

## RAN HEALTH

19.05.2021

# SONDERBEITRAG THEMENÜBERSICHT

RAN-Arbeitsgruppe Mental Health

## RAN-Aktivitäten zum Thema psychische Gesundheit

### Einleitung

Diese Übersicht befasst sich mit den Schlüsselthemen der RAN-Arbeitsgruppe Mental Health (ehemals Health & Social Care). Die Themen sind:

- psychische Gesundheitsprofile,
- psychische Gesundheit und einrichtungsübergreifendes Arbeiten,
- sowie die Professionalisierung und Unterstützung der Fachkräfte für psychische Gesundheit in der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE).

Die RAN-Arbeitsgruppe Mental Health (psychische Gesundheit; RAN HEALTH) vereint PraktikerInnen aus dem Gesundheitssektor. Den Vorsitz haben derzeit Eva María Jiménez González (Justizministerium und Institut für forensische Psychologie, Spanien) und Catherine Grandsard (Universität Paris 8 Vincennes-Saint-Denis, Frankreich) inne. Die RAN-Arbeitsgruppe HEALTH ging 2020 aus der RAN-Arbeitsgruppe Health & Social Care (RAN H&SC) hervor, die von Sergej Erdelja (HR) und René Zegerius (NL) gemeinsam geleitet wurde.

In diesem Beitrag wird dargelegt, wie sich das RAN im Lauf der Jahre mit diesen wichtigen Themen beschäftigt hat. Er stellt die Treffen und Aktivitäten, Beiträge, Praktiken sowie die wichtigsten Lehren und Empfehlungen vor, die rund um diese Schlüsselthemen erarbeitet wurden. Gegenstand des Beitrags sind zunächst die RAN-Aktivitäten im Zusammenhang mit den verschiedenen psychischen Gesundheitsprofilen sowie der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus. Zweiter Schwerpunkt des Beitrags sind die PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit im Umfeld der einrichtungsübergreifenden Arbeit. Außerdem wird Fragen in Verbindung mit der Unterstützung der Fachkraft für psychische Gesundheit bei der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus nachgegangen.

## Inhaltsverzeichnis

|  |     |
|--|-----|
| RAN-Aktivitäten zum Thema psychische Gesundheit.....   | 1   |
| Einleitung .....   | 1   |
| Inhaltsverzeichnis .....   | 2   |
| Hauptthema: Psychische Gesundheitsprofile.....   | 3   |
| Unterthema: Psychische Erkrankungen und gewaltbereiter Extremismus.....  | 3   |
| Unterthema: EinzeltäterInnen.....  | 5   |
| Unterthema: AnwerberInnen .....  | 7   |
| Hauptthema: Psychische Gesundheit und einrichtungsübergreifendes Arbeiten .....  | 7   |
| Unterthema: Arbeiten auf nationaler Ebene, vor Ort und in den Gemeinschaften.....  | 8   |
| Fachkräfte für Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge in einrichtungsübergreifender Arbeit auf nationaler und lokaler Ebene .....                              | 9   |
| Fachkräfte für Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge in Gemeinschaften .....  | 12  |
| Unterthema: Arbeit mit Jugendlichen und Familien .....   | 12  |
| Arbeit mit Kindern .....   | 13  |
| Arbeit mit Familien .....  | 14  |
| Unterthema: Psychische Gesundheit und Rehabilitation .....   | 15  |
| Deradikalisierung und Ausstieg .....   | 17  |
| Psychische Gesundheit im Strafvollzug.....   | 18  |
| Hauptthema: Professionalisierung und Unterstützung der Fachkräfte für psychische Gesundheit in der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus..... | 199 |
| Unterthema: Arbeitsmethoden.....   | 19  |
| Unterthema: Ethik.....   | 21  |
| Unterthema: Psychologische Betreuung online.....   | 22  |

## Hauptthema: Psychische Gesundheitsprofile

---

In diesem Kapitel geht es um mögliche psychische Gesundheitsprobleme (Depression, Angststörung) oder Krankheiten (Autismus-Spektrum-Störung, Schizophrenie) bei AkteurInnen des gewaltbereiten/gewalttätigen Extremismus sowie um die Rolle der Fachkräfte für psychische Gesundheit und der SozialarbeiterInnen bei der Bereitstellung psychosozialer Unterstützung. Auch die psychischen Gesundheitsprofile von EinzeltäterInnen und AnwerberInnen werden diskutiert.

### Unterthema: Psychische Erkrankungen und gewaltbereiter Extremismus

In den letzten Jahren haben sich PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit viel mit dem möglichen Zusammenhang zwischen psychischen Erkrankungen und gewaltbareitem Extremismus in Bezug auf die Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus auseinandergesetzt. Und auch wenn die aktuelle Forschung keine eindeutigen Beweise für diesen Zusammenhang liefert, kann ein Wechselspiel verschiedener Faktoren, zu denen auch die psychische Gesundheit zählt, in gewaltbareitem und sogar gewalttätigem Extremismus münden. Zudem haben Erfahrungen der PraktikerInnen gezeigt, wie wichtig die psychische Gesundheit bzw. psychische Erkrankungen in Bezug auf Radikalisierungsprozesse sowie die Radikalisierungsprävention sind.

### Treffen und Beiträge

- [RAN Politik & Praxis Psychische Gesundheit und unser Verständnis des gewaltbereiten Extremismus: Ein Ansatz, 03. Juni 2019.](#) Dieser Beitrag bietet Leitlinien für Fachkräfte an, die Ansätze in Richtung psychische Gesundheit zur Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus entwickeln und bewerten.
- [RAN H&SC Das Verständnis der psychischen Störungen, die zu gewalttätigem Extremismus führen, 13. März 2019.](#) Bei diesem Treffen ging es um jene Faktoren, die Menschen für Extremismus anfällig werden lassen, sowie darum, was medizinische Fachkräfte unternehmen können, um Radikalisierung zu verhindern.
- [RAN H&SC PTBS, Trauma, Stress und das Risiko, sich \(wieder\) der Gewalt zuzuwenden, 10.-11. April 2018.](#) Bei diesem Treffen wurden die PraktikerInnen für die Risiken von Trauma, Stress und PTBS bei zurückkehrenden ausländischen KämpferInnen (und ihren Kindern) sensibilisiert. In Hinsicht auf Behandlung und Prävention wird die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften als äußerst wichtig erachtet.

### Lehren und Erfahrungen

- Für die auf dem Gebiet der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus arbeitenden PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit besteht eine wichtige und notwendige Grundvoraussetzung darin, klare berufliche Grenzen zwischen sich und der gefährdeten Person zu ziehen. Außerdem müssen sie die Bedürfnisse dieser Person berücksichtigen, ohne sie zu stigmatisieren.
- Geben Sie eine langfristige Vision vor und folgen Sie einem ganzheitlichen Ansatz, der auch eine für die Sachbearbeitung des Falls zuständige Person einschließt, die den gesamten Prozess zwischen den verschiedenen Interessengruppen beaufsichtigt, überwacht und lenkt.
- Erschaffen Sie eine von traumatologischen Erkenntnissen geprägte Betreuungsstrategie, die sich auf das Erkennen von und Reagieren auf Traumatisierung sowie das Handeln gegen erneute Traumatisierung konzentriert.
- Ein gut funktionierender Ansatz für psychische Gesundheit auf dem Gebiet der P/CVE berücksichtigt, dass es bei Problemen mit der psychischen Gesundheit nicht nur um Diagnosen geht, sondern auch um Zustände, die durchaus potenzielle Gefährdungsbereiche darstellen, auch wenn sie keine Diagnose rechtfertigen (d. h. subklinische Fälle).
- Der wichtige Aspekt der psychischen Gesundheit besitzt auch im Bereich des Ausstiegs, der Rehabilitation und der Wiedereingliederung zurückkehrender ausländischer terroristischer KämpferInnen und möglicher RückfalltäterInnen eine gewisse Relevanz. Zurückkehrende Kinder und ihre Familien müssen auf eine Weise gestärkt werden, dass sie fest daran glauben können, ihr Trauma zu überwinden.

*In welche Richtung muss weiter geforscht werden?*

- Es gilt, die Kluft zwischen den verschiedenen Kulturen der Sicherheit und der Gesundheitsversorgung im Bereich der psychischen Gesundheit zu überbrücken.
- Die Besonderheiten bestimmter psychischer Erkrankungen wie zum Beispiel Schizophrenie, und ob diese mit Radikalisierung oder gewaltbereitem Extremismus zusammenhängen, müssen erforscht werden.

## **Unterthema: EinzeltäterInnen**

Schwerpunkt dieses Unterthemas sind EinzeltäterInnen und der Aspekt der psychischen Gesundheit. Ähnlich wie über den Zusammenhang zwischen psychischen Gesundheitsproblemen und gewaltbereitem Extremismus allgemein wird gleichermaßen heftig über die Häufigkeit psychischer Probleme und Krankheiten bei EinzeltäterInnen debattiert. Weltweit haben mehrere Institutionen und Einrichtungen umfassende Untersuchungen durchgeführt. Ermittelt werden sollte, ob EinzeltäterInnen häufiger als die Allgemeinbevölkerung an psychischen Gesundheitsproblemen leiden.

### Treffen und Beiträge

- [RAN H&SC Risikobewertung rund um Einzelakteure, 11.-12. Dezember 2017](#). Schwerpunkt dieses Treffens war der Bedarf an Risikobewertungen, die zur Ermittlung und Behandlung von EinzeltäterInnen erforderlich sind.
- [RAN H&SC Identifying and treating lone actors \(Ermittlung und Behandlung von EinzeltäterInnen\), 27.-28. Januar 2016](#). Bei diesem Treffen stand die Erkennung von EinzeltäterInnen im Mittelpunkt. Schwerpunkt war, wie im Zusammenhang mit dieser Gruppe Gewaltbereitschaft bzw. terroristische Gewalttaten zu verhindern sind.

### Praktiken

- [Violent Extremism Risk Assessment version 2-revised \(VERA 2\)](#) (Risikobewertung gewaltbereiter Extremismus, 2. überarbeitete Version; VERA 2), Niederlande. Dieses Risikobewertungswerkzeug wurde speziell für die Analyse der Gefahr durch den gewaltbereiten Extremismus entwickelt und kann von mit Wissen über gewaltbereiten Extremismus ausgestatteten psychologischen und psychiatrischen Fachkräften als ergänzendes Konzept eingesetzt werden.
- [Danish National Corps of Mentors and Parent Coaches](#) (Dänisches Nationalkorps der MentorInnen und ElternbetreuerInnen), Dänemark. Das Ziel der Betreuung besteht darin, gefährdete Personen anhand der Bildung von Resilienz und Lebenskompetenzen darin zu unterstützen, von problematischen, mit Extremismus zusammenhängenden Verhaltensweisen Abstand zu gewinnen bzw. den Ausstieg zu schaffen.

### Lehren und Erfahrungen

- Menschen, die im Alleingang Straftaten begehen, sind meistens männlich, jung, alleinstehend, arbeitslos und vorbestraft. Psychische Erkrankungen sind bei EinzeltäterInnen häufiger als bei in Gruppen agierenden Personen. Es spiegelt sich hier der Prozentsatz der Gefangenenpopulation mit psychischen Problemen (36 %) wider. Diese Personen werden oft als DrifterInnen beschrieben und haben Schwierigkeiten damit, Teil einer Gruppe zu sein (z. B. führt soziale Ablehnung zu Hass auf eine bestimmte Gruppe).
- Risikobewertungsinstrumente können für PraktikerInnen hilfreich dabei sein, ihre Arbeit in Schritte, Prozesse, Aktivitäten und/oder spezielle Interventionen zu unterteilen. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass jede Risikobewertung auf einer Triangulation und Beurteilung auf der Basis verschiedener Quellen beruht.
- Es muss mehr zu dem Thema geschult werden, wie EinzeltäterInnen zu erkennen sind, wie auf sie zuzugehen ist und wie eine Behandlung erfolgen kann. Mehr Evaluierung auf der Grundlage der Ansätze könnte hier die Richtung weisen.

### In welche Richtung muss weiter geforscht werden?

- Die (oft hohe) negative mediale Aufmerksamkeit, die EinzeltäterInnen erhalten, kann Einfluss auf die Art und Weise ausüben, wie sie behandelt werden. Wie sollten die PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit damit umgehen? Sollten sie diese Probleme im Lauf der Behandlung ansprechen? Und wenn ja, wie? Dieses Thema kann im Rahmen eines Arbeitsgruppentreffens weiter erörtert werden.
- Weisen EinzeltäterInnen aus psychologischer/psychiatrischer Sicht ein besonderes Profil auf? Und wenn ja, sollten dann speziell für sie spezifische Bewertungen und Interventionsprotokolle entwickelt werden?

## Unterthema: AnwerberInnen

Die AnwerberInnen stellen einen wichtigen Faktor dar, der im Zusammenspiel mit weiteren Faktoren zu gewaltbereitem Extremismus führen kann. Zu den anwerbenden Personen zählen Hassprediger, RednerInnen, die Hass und Hetze verbreiten, sowie Personen, die Anfälligkeiten und Konflikte anderer Menschen ausnutzen, um sie mittels Überzeugungskraft, Druck und Manipulation für den gewaltbereiten Extremismus zu gewinnen.

### *Treffen und Beiträge*

- [RAN H&SC – Anwerbung für den Terror–Manipulation und Kontrolle 25. April 2019](#). Im Fokus dieses Treffens stand, wie Fachkräfte für Gesundheitsversorgung und Sozialarbeit, Gemeinschaften sowie Lehr- und pädagogische Fachkräfte AnwerberInnen/anwerbendes Verhalten erkennen bzw. darüber aufklären und welche Praktiken in diesem Fall hilfreich sein können.

### *Lehren und Erfahrungen*

- Die in den Bereichen der psychischen Gesundheit und der Sozialfürsorge tätigen PraktikerInnen sollten mit den Gemeinschaften vor Ort zusammenarbeiten und bei den Fachkräften die Wahrnehmung schärfen, damit unter die Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus fallende Anwerbung in ihren Gemeinschaften erkannt wird.
- Unterstützen Sie anfällige oder gefährdete Menschen, indem Sie ihnen im Rahmen von motivierender und ermutigender Gesprächsführung alternative Weltbilder aufzeigen.
- Einer der wichtigsten Faktoren, der Anwerbung verhindert, besteht darin, dass die früheren sozialen Netzwerke des potenziellen Opfers erhalten bleiben. SozialarbeiterInnen sind eine Brücke zur nicht extremistischen Welt.

### *In welche Richtung muss weiter geforscht werden?*

- Erforderlich sind Leitlinien, wie PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit mit den Gemeinschaften arbeiten können. Zu diesem Zweck ist eine gemeinsame Veranstaltung mit der RAN-Arbeitsgruppe Families, Communities and Social Care zu empfehlen.
- Es gilt, die von AnwerberInnen gezielt ausgenutzten Mechanismen der „mentalen Anziehungskraft“ zu ermitteln und zu bewerten, damit diese bekämpft werden können und ihnen entgegengewirkt wird.

## Hauptthema: Psychische Gesundheit und einrichtungsübergreifendes Arbeiten

Dieses Kapitel konzentriert sich auf die im Kontext der einrichtungsübergreifenden Arbeit behandelten Themen sowie auf die Rolle der Fachkräfte für psychische Gesundheit und SozialarbeiterInnen. Unter einrichtungsübergreifender Arbeit ist die Zusammenarbeit über Behörden, Einrichtungen und Organisationen hinweg zu verstehen. Ihr Ziel ist die Verbesserung von Dienstleistungen, um komplexe Anforderungen erfüllen zu können. Modelle der einrichtungsübergreifenden Arbeit können auf die Entscheidungsfindung (strategisch) oder auf die Dienstleistungserbringung (strategisch und operativ) ausgerichtet sein.

Im Idealfall läuft die einrichtungsübergreifende Arbeit reibungslos ab, da klar strukturierte Systeme und Strukturen existieren, die den Informationsaustausch erleichtern. Moderne Behördenarbeit ist kollaborativ, und die unterschiedlichen Kulturen in den verschiedenen Einrichtungen behindern nicht die Zusammenarbeit.

## **Unterthema: Arbeiten auf nationaler Ebene, vor Ort und in den Gemeinschaften**

Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit dem gewaltbereiten Extremismus oder der Radikalisierung ist es wichtig, auf nationaler und lokaler Ebene die Zusammenarbeit und den Integrationsgrad von Dienstleistungen zu fördern. Auf lokaler Ebene kann einrichtungsübergreifende Arbeit die Verwaltung, Koordinierung und Erbringung von Dienstleistungen erleichtern. Auf nationaler Ebene erhalten AkteurInnen vor Ort durch einrichtungsübergreifende Arbeit Leitlinien zu guten Praktiken und Unterstützung in anderer Form. Auch die Mitglieder der Gemeinschaft übernehmen eine wichtige Funktion, da sie die Stimme dieser Gemeinschaft sein und stellvertretend für sie stehen können.



## Fachkräfte für Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge in einrichtungsübergreifender Arbeit auf nationaler und lokaler Ebene

### Treffen und Beiträge

- [RAN LOCAL and RAN H&SC Berücksichtigung psychischer Gesundheitsprobleme bei der P/CVE vor Ort, 29. Mai 2019.](#) Die an diesem Treffen Teilnehmenden diskutierten, wie und warum das Fachgebiet der psychischen Gesundheit in die einrichtungsübergreifende P/CVE-Zusammenarbeit auf lokaler oder regionaler Ebene eingebunden werden sollte.
- [Behördenübergreifende Zusammenarbeit und Verhinderung von gewaltbareitem Extremismus: Beitrag 2, April 2019.](#) Dieser Bericht ergänzt frühere Beiträge über Ansätze zur einrichtungsübergreifenden Arbeit und konzentriert sich auf die Prävention des gewaltbereiten Extremismus, insbesondere durch Fallstudien und gezielte Interventionen.
- [RAN H&SC Einbeziehung von Sozial- und Gesundheitspersonal in institutionelle Strukturen, 06.-07. Juni 2018.](#) Bei diesem Treffen wurden verschiedene Modelle der einrichtungsübergreifenden Arbeit aus mehreren Ländern vorgestellt sowie die Rolle der Fachkräfte für psychische Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge innerhalb dieser Ansätze betrachtet.
- [Behördenübergreifende Zusammenarbeit und Verhinderung von gewaltbareitem Extremismus: Beitrag I, April 2018.](#) Dieses Positionspapier stellt verschiedene Modelle der einrichtungsübergreifenden Arbeit vor, erörtert die Bedeutung der Bedrohungs- und Gefährdungsspezifikation und fasst die wichtigsten Erkenntnisse aus den entsprechenden Treffen der RAN-Arbeitsgruppe H&SC zusammen.
- [RAN H&SC Handbook on How to set up a multi-agency structure that includes the health and social care sectors? \(Handbuch für den Aufbau einer einrichtungsübergreifenden Struktur unter Einbeziehung von Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge\), 18.-19. Mai 2016.](#) Bei diesem Treffen wurde darüber diskutiert, welche Schritte erforderlich sind, um die einrichtungsübergreifende Arbeit zu strukturieren. Zudem bietet der Beitrag einige Leitprinzipien an.

### Praktiken – vor Ort

- [Augsburger Netzwerk für Radikalisierungsprävention](#), Deutschland. Diese Stelle koordiniert die Präventionsarbeit gegen islamistische Radikalisierung. Das Netzwerk umfasst die Polizei, das Amt für Kinder, Jugend und Familie, das Amt für Migration, die/den Gleichstellungsbeauftragte/n, JugendarbeiterInnen, das Gesundheitsamt, weitere Ämter und zahlreiche Organisationen der Zivilgesellschaft.
- [District security groups \(DSG; Bezirkssicherheitsgruppen\)](#), Frankreich. In diesen Gruppen sind die Präfektur, die Strafverfolgung, Sicherheits- und Nachrichtendienste, Präventionsbeauftragte sowie Präventionsgruppen vertreten, an denen gleichermaßen gerichtlich Verantwortliche für Jugendschutz, Fachkräfte für Bildung, MitarbeiterInnen aus Jugendzentren, Gemeinden, regionalen Gesundheitsversorgungsdiensten und eine in klinischer Psychologie kundige Person beteiligt sind. Diese operativen Einheiten bilden ein multidisziplinäres Netzwerk aus SozialarbeiterInnen und medizinischem Fachpersonal, die Betroffene und ihre Angehörige unterstützen.
- [Schools, social services and police \(SSP\) system \(System aus Schule, Sozialdiensten und Polizei\)](#), Dänemark. Das dänische SSP-Kooperationssystem organisiert die lokalen und kommunalen Anstrengungen rund um die Kriminalprävention, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen.
- [Police, social services and psychiatry \(PSP\) network \(Netzwerk aus Polizei, Sozialdiensten und Psychiatrie\)](#), Dänemark. Primäres Ziel des Projekts ist, eine mögliche Radikalisierung gefährdeter Menschen mit einer psychiatrischen und/oder psychischen Diagnose in Dänemark zu reduzieren.

### Praktiken – national

- Anchor work (Anker-Arbeit), Finnland. Ziel der Anchor-Teams ist, noch besser für das Wohlergehen junger Menschen zu sorgen, indem bereits im Frühstadium kriminelles Verhalten, Radikalisierung und gewaltbereiter Extremismus verhindert werden. Die Kernteams umfassen Sozial- und JugendarbeiterInnen, Gesundheits- und Krankenpflegekräfte sowie PolizistInnen. Die Anchor-Teams bieten Jugendlichen und ihren Familien individuelle und umfassende Unterstützung. Sie arbeiten in Gemeinschaftsbüros, um sich optimal austauschen und zusammenarbeiten zu können.
- Channel, Vereinigtes Königreich. Channel ist ein Programm, das schwerpunktmäßig und in einem frühen Stadium Menschen unterstützt, bei denen der Verdacht besteht, das sie für terroristische Ideen empfänglich sein könnten. Das Programm verfolgt einen einrichtungsübergreifenden Ansatz, um gefährdete Personen zu schützen.

### Lehren und Erfahrungen

- Es gibt fünf Schritte, die beim Aufbau einer Struktur für die einrichtungsübergreifende Arbeit zu gehen sind: Bestandsaufnahme der maßgeblichen Behörden und Beginn der Vernetzung, Investition in diese Beziehungen und Entwicklung der einrichtungsübergreifenden Struktur, Austausch von Informationen und gemeinsam durchgeführte Bewertungen, Ernennen eines/einer Fallverantwortlichen und Intervention, Evaluierung und Nachbereitung.
- Es ist wichtig, dafür zu sorgen, dass Fachkräfte für psychische Gesundheitsfürsorge in den einrichtungsübergreifenden P/CVE-Strukturen zur Verfügung stehen. In der einrichtungsübergreifenden Arbeit sind die SozialarbeiterInnen und Fachkräfte für Gesundheitsversorgung für Unterstützung und Schutzvorkehrungen zuständig. Sie tauschen relevante Informationen aus und bleiben wachsam, um zu sensibilisieren und zu alarmieren.
- Es kann zu konkurrierenden Prioritäten zwischen den verschiedenen, an der einrichtungsübergreifenden Arbeit beteiligten Behörden kommen. Beispielsweise kann die Polizei dem Risikomanagement Priorität einräumen, während die PraktikerInnen aus den Bereichen Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge die Unterstützung und Betreuung in den Vordergrund rücken.
- Alle Interessengruppen sollten ein gemeinsames System zur Risiko- bzw. Gefährdungsbewertung verwenden, um auf die unterschiedlichen Probleme oder Interessen der beteiligten Stellen eingehen zu können. Auf diese Weise entstehen eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Ziel, wodurch verschiedene Interventionsebenen nutzbar werden.
- Die wichtigsten Hindernisse, die der realen einrichtungsübergreifenden Arbeit im Wege stehen, sind mangelndes Vertrauen sowie fehlende Sensibilisierung und zu wenig Wissen in Bezug auf Rollen und Verantwortlichkeiten unter den PraktikerInnen. Hier bildet die Schulung der Fachkräfte einen entscheidenden Faktor für den Aufbau von Vertrauen und persönlichen Beziehungen.
- Funktionen und Verantwortlichkeiten innerhalb eines einrichtungsübergreifend zusammenarbeitenden Teams sollten der Öffentlichkeit klar vermittelt werden. Öffentlichkeitsarbeit kann ein guter Weg sein, um dies zu erreichen.
- Die Behörden vor Ort sind daran beteiligt, die wichtigsten Interessengruppen ermitteln und für diese klare Rollen und Verantwortlichkeiten zu definieren, die Rechenschaftspflicht zu klären, für Transparenz zu sorgen, die behördenübergreifende Zusammenarbeit bei gemeinsamen Aktionen zu fördern und eine zentrale Anlaufstelle zu schaffen.

- Nationale Rahmenregelungen (Protokolle/Verfahren) sind hilfreich, um die Funktionen und Verantwortlichkeiten der beteiligten Interessengruppen zu definieren sowie Klarheit über den Informationsaustausch zu schaffen. Es sind spezielle, der psychischen Gesundheit und der psychosozialen Betreuung dienende Maßnahmen in nationale politische Strategien, Pläne und Programme einzubinden und es ist sicherzustellen, dass die Programme auf existierenden Politiken, Plänen und Kapazitäten beruhen.
- Schlüsselfaktoren erfolgreicher Präventionsstrategien sind integrierte Ansätze und Informationsaustauschsysteme. Möglich ist, dass PraktikerInnen etwas Wichtiges übersehen, wenn sie in ihrer Präventionsstrategie nicht auf psychische Gesundheitsprobleme oder psychische Erkrankungen eingehen. Deshalb sollten zwischen den relevanten Interessengruppen Systeme für den Informationsaustausch eingerichtet werden.
- Die Überwachung und Evaluierung von Unterstützungsprogrammen in Bezug auf geplante Maßnahmen sollte anhand vorgegebener Indikatoren erfolgen. Die kritische Betrachtung der Daten und das Schließen von Versorgungslücken in den Dienstleistungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Risikogruppen wie z. B. Menschen mit psychischen Erkrankungen) sind wichtig.

*In welche Richtung muss weiter geforscht werden?*

- Wie ist die Öffentlichkeit am besten für die Aufgabenbereiche der verschiedenen Interessengruppen zu sensibilisieren? Projekte, denen dies gelungen ist, geben ihre Erfahrungen weiter, indem sie praktische Leitlinien verbreiten, auf welche Weise die Öffentlichkeitsarbeit beim Aufbau einer einrichtungsübergreifenden Struktur durchgeführt werden kann.
- Wie kann eine einrichtungsübergreifende Struktur auf die Situation vor Ort zugeschnitten werden? Es bedarf Leitlinien über die von den PraktikerInnen zu berücksichtigenden lokalen Aspekte. Als passendes Mittel gelten multilaterale Treffen von lokalen PolitikerInnen, vor Ort arbeitenden PraktikerInnen und Fachkräften für psychische Gesundheit.

## Fachkräfte für Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge in Gemeinschaften

### *Treffen und Beiträge*

- [RAN H&SC meeting on Multi- or cross-cultural approaches to preventing polarisation and radicalisation \(Treffen zum Thema multikulturelle oder kulturübergreifende Ansätze zur Prävention von Polarisierung und Radikalisierung\), 04.-05. Juli 2017.](#) Dieses Treffen konzentrierte sich auf Polarisierung und multikulturelle bzw. kulturübergreifende Ansätze.

### *Praktiken*

- [Workshop to Raise Awareness of Prevent \(WRAP\) Luton, Vereinigtes Königreich.](#) Workshop für Personal mit Direktkontakt, dessen erklärtes Ziel die P/CVE-bezogene Verbesserung der Sensibilisierung, des Wissens und der Behördenkompetenzen sind.

### *Lehren und Erfahrungen*

- Eine gesplante Gemeinschaft, in der Feindseligkeit zwischen verschiedenen Gruppen herrscht, lässt den idealen Nährboden für AnwerberInnen und extremistische Ideologien entstehen.
- Fachkräfte für Gesundheitsversorgung und SozialarbeiterInnen können und sollten eine größere Rolle bei der Prävention auf Ebene der Gemeinschaften spielen. Der Erfolg hängt von der Qualität des Kontakts und dem Aufbau von Beziehungen zu den Gemeinschaften vor Ort ab.
- Von Fachkräften angeleitete Interventionen sollten einer Theorie des Wandels (Theory of change) folgen.

### *In welche Richtung muss weiter geforscht werden?*

- Wie können innerhalb der Strukturen der einrichtungsübergreifenden Arbeit noch stärker Fachkräfte für psychische Gesundheit in die Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus einbezogen werden? Wie können sie davon überzeugt werden, dass Radikalisierungsprävention Teil des Schutzes der breiten Öffentlichkeit ist?
- Wie können Herangehensweisen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit in die Ansätze anderer Sektoren (Jugendarbeit, Polizei, Strafvollzug, Kommunen usw.) eingebunden werden?

## Unterthema: Arbeit mit Jugendlichen und Familien

In einem extremistischen Umfeld lebende Kinder, speziell zurückkehrende Kinder, haben vielfältige emotionale und körperliche Traumata durchlebt. Für Lehrkräfte und Familienmitglieder ist es schwierig, die Symptome psychischer Gesundheitsprobleme bei Kindern auf die Schnelle zu erkennen. Ihnen fehlt es an Fachwissen, um derartige Symptome ohne die Hilfe von Fachkräften aus dem Bereich der psychischen Gesundheit wirkungsvoll behandeln zu können. Diese wiederum müssen bei der Unterstützung/Behandlung dieser Kinder ihr Augenmerk nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf deren Eltern (sofern vorhanden) richten.

## Arbeit mit Kindern

### *Treffen und Beiträge*

- [RAN Politik- und Praxisveranstaltung, Aufbau von Resilienz bei kleinen Kindern, die in einem extremistischen Milieu aufgewachsen sind – insbesondere bei zurückkehrenden Kindern, 4. Juli 2018.](#) Die PraktikerInnen und politische EntscheidungsträgerInnen konzentrierten sich bei diesem Treffen auf frühe Intervention und Normalisierung, ganzheitliche, einrichtungübergreifende Ansätze und maßgeschneiderte Herangehensweisen, die das Kind in den Mittelpunkt rücken und auf individueller Bedarfsanalyse beruhen.
- [RAN H&SC meeting on Children and youth growing up in a radicalised family/environment \(Treffen zum Thema Kinder und Jugendliche, die in einer radikalisierten Familie/Umgebung aufwachsen\), 14.-15. September 2016.](#) Dieses Treffen konzentrierte sich auf Kinder, die in einem radikalisierten Umfeld aufwachsen und durch generationenübergreifende Elemente der Radikalisierung und des gewaltbereiten Extremismus gefährdet sind.

### Praktiken

- [Legato](#), Deutschland. Die Beratungsstelle Legato konzentriert sich auf die Notwendigkeit, Familien und Ausstiegsarbeit durch systemische Beratung zu unterstützen, bei der die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb einer Gruppe/Familie Berücksichtigung finden.
- [ChamäLION](#), Deutschland. ChamäLION ist ein Präventionsprojekt für Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren und stützt sich auf drei zentrale Themen: Zugehörigkeit und Orientierung, Identität und Akzeptanz sowie Konfliktmanagement.

### Lehren und Erfahrungen

- Es ist erforderlich, zum Schutz von Kindern, die innerhalb ihres unmittelbaren familiären Umfelds radikalisiert werden, einrichtungsübergreifend zu arbeiten.
- MitarbeiterInnen der Gesundheitsversorgung und SozialarbeiterInnen sollten sich in der Lage fühlen, Anzeichen von Radikalisierung deuten und auch angemessen mit Kindern umgehen zu können, die in einem radikalisierten Umfeld geboren wurden oder aus (ehemaligen) IS-Gebieten zurückkehren.
- Ein Kindheitstrauma kann dauerhafte Auswirkungen auf die Gesundheit und die soziale Entwicklung eines Kindes haben. Fachkräfte können wirkungsvoll mit radikalisierten Kindern arbeiten, jedoch auch nur dann, wenn sie sich der Traumata bewusst sind, mit praktischen traumatologischen Erkenntnissen vertraut sind und diese anwenden.
- Stellen Sie Kontakte zwischen Lehrkräften und Diensten für psychische Gesundheit her, da es ersteren möglicherweise an Wissen über die Auswirkungen von Traumata mangelt, die von Fachkräften für psychische Gesundheit diagnostiziert und behandelt werden sollten.
- Richten Sie für PraktikerInnen, die Kontakt zu interventionsbedürftigen Kindern haben, Schulungen ein, die für Traumata sensibilisieren.
- Pflegeeltern, die traumatisierte Kinder betreuen, müssen kontinuierlich von Fachkräften für psychische Gesundheit unterstützt werden.

### In welche Richtung muss weiter geforscht werden?

- Die langfristigen Auswirkungen der frühzeitigen Exposition gegenüber gewaltbereitem Extremismus und islamistischer Ideologie auf die Entwicklung und die psychische Gesundheit zurückkehrender Kinder sowie ihre Anfälligkeit für extremistische Ideologie und Gewalt im späteren Leben müssen ermittelt werden.
- Ein Großteil der Diskussionen und Praktiken zum Schutz von in einem extremistischen Umfeld aufwachsenden Kindern konzentriert sich auf den islamistischen Extremismus (oft bei zurückkehrenden Kindern). Wie aber arbeiten PraktikerInnen mit Kindern, die in einem rechtsextremen Umfeld aufwachsen? Sind bei unterschiedlichen weltanschaulichen Hintergründen Unterschiede in der Behandlung oder Unterstützung zu beachten? Diese Frage sollte von den Arbeitsgruppen Y&E und FC&S gründlicher untersucht werden.
- Zu klären ist, wie der Einfluss der Gruppe (Gleichaltriger) Kinder zu radikalen Ideen und gewaltbareitem oder extremistischem Verhalten hinziehen kann.

## Arbeit mit Familien

### Treffen und Beiträge

- [RAN YF&C und RAN H&SC Working with families and safeguarding children from radicalisation \(Mit den Familien arbeiten und Kinder vor Radikalisierung schützen\), 02.-03. Februar 2017](#). Dieser Beitrag stellt einen zehn Schritte umfassenden Ansatz für die Arbeit mit Familien für politische EntscheidungsträgerInnen und PraktikerInnen vor, die für die Prävention des gewaltbereiten Extremismus im familiären Umfeld verantwortlich sind.

### Praktiken

- [HAYAT](#), Deutschland. HAYAT ist ein deutsches Beratungsprogramm für Personen, die in radikale salafistische Gruppen involviert sind oder sich auf dem Weg der gewaltbereiten dschihadistischen Radikalisierung befinden. HAYAT steht gleichermaßen den Angehörigen radikalierter Personen zur Verfügung.
- [Steunpunt Sabr](#), Niederlande. Sabr ist eine Frauenorganisation, die eine Selbsthilfegruppe für Eltern eingerichtet hat, deren Kinder nach Syrien gereist sind.
- [Entr'Autres](#), Frankreich. Ziel der Organisation Entr'Autres ist, den Zerfall sozialer und familiärer Bindungen zu verhindern. Die Fälle erreichen sie über das Netzwerk, die Hotline und die offiziellen Behörden. Für diese Organisation ist die Arbeit mit der Familie der Schlüssel zum Erfolg.

### Lehren und Erfahrungen

- Die Familie ist der Kern der Widerstandskraft eines jeden Menschen. Das familiäre Umfeld, die Erziehung und das Ausmaß an Liebe, Fürsorge und Aufmerksamkeit, das ein Mensch erhält, beeinflussen die Resilienz gegenüber negativen Verlockungen wie etwa der, einer extremistischen Gruppe beizutreten.
- Das Ziel der Familienarbeit sollte es sein, in einen Dialog zu treten, Vertrauen aufzubauen und über einen längeren Zeitraum Beziehungen zu pflegen. Auf diese Weise kann nicht nur die unmittelbare familiäre Situation positiv beeinflusst werden, sondern auch ein Zugang zu der gefährdeten Person und zur gesamten Gemeinschaft geschaffen werden.
- Wichtig ist, die Zusammenarbeit mit spezieller psychologischer und psychiatrischer Betreuung zu suchen, um Familien zu unterstützen, die mit psychologischen Problemen, psychischen Erkrankungen und/oder Traumata zu kämpfen haben.

### In welche Richtung muss weiter geforscht werden?

- Wie können Barrieren überwunden werden, um gefährdeten Gemeinschaften und in ihnen lebenden Familien psychologische Betreuung zukommen zu lassen?
- Auf welche Weise können Familien lernen, die ersten Anzeichen einer Radikalisierung zu erkennen und dementsprechend zu handeln. So können Fachkräfte aus dem Bereich der psychischen Gesundheit intervenieren, noch bevor sich radikale Ideen fest eingesistet haben.
- Wie können Familien lernen, die emotionalen Probleme ihrer Kinder im Blick zu behalten und sie zu lindern, so dass sich diese Schwierigkeiten nicht zu größeren Problemen aufschaukeln, die sich dann im Endeffekt beeinträchtigend auf die Kinder auswirken.

## Unterthema: Psychische Gesundheit und Rehabilitation

Extremistische StraftäterInnen haben möglicherweise während der Inhaftierung und nach der Entlassung mit Traumata, Persönlichkeitsstörungen und/oder anderen psychischen Gesundheitsproblemen und Krankheiten zu

kämpfen. Genau diese psychischen Gesundheitsprobleme können sie daran hindern, sich vom gewaltbereiten Extremismus abzuwenden. Bei anderen StraftäterInnen besteht die erhöhte Gefahr, dass durch unbehandelte psychische Gesundheitsprobleme im Strafvollzug die Anfälligkeit gegenüber AnwerberInnen und einer möglichen Radikalisierung wächst. Damit Ausstieg, Rehabilitation und Wiedereingliederung extremistischer StraftäterInnen gelingen, müssen die Aspekte der psychischen Gesundheit thematisiert werden.



## Deradikalisierung und Ausstieg

### Treffen und Beiträge

- [RAN MENTAL HEALTH Die Rehabilitation und Wiedereingliederung extremistischer StraftäterInnen aus psychologischer Sicht, 10.-11. März 2021](#). Bei diesem Treffen diskutierten PraktikerInnen aus den Bereichen psychische Gesundheit, Ausstieg sowie Strafvollzug und Bewährungshilfe die Bedeutung psychischer Gesundheitsprobleme/Erkrankungen im Zusammenhang mit dem Ausstieg, der Rehabilitation und Wiedereingliederung (entlassener) extremistischer StraftäterInnen.
- [RAN H&SC und RAN EXIT Multi-Problem-Zielgruppe: Der Einfluss von psychischen Störungen und Drogenmissbrauch auf die Ausstiegsarbeit, 7. November 2018](#). Während dieses Treffens erörterten PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit und AusstiegshelferInnen den Ansatz für Ausstieg, Rehabilitation und Wiedereingliederung mit einer Multi-Problem-Zielgruppe (Drogenmissbrauch und psychische Gesundheitsprobleme).

### Praktiken

- Das Engagement and Support Program (ESP; Programm für Einbeziehung und Unterstützung), Australien. ESP ist ein in Neusüdwesten angesiedelter Dienst in und für Gemeinschaften. Ein interdisziplinäres Team hat sich dem ganzheitlichen Fallmanagement bei der Betreuung von Menschen verschrieben, die durch gewaltbereiten Extremismus gefährdet sind, diesen unterstützen bzw. befürworten, oder bereits in ihn verwickelt sind. Diese Praktik durchläuft gegenwärtig den Aufnahmeprozess in die Sammlung.
- Das Projekt AWARE, Erasmus+. Inhalt des AWARE-Projekts war die Entwicklung eines Fortbildungsprogramms für PraktikerInnen, mit dem diese im Umgang mit psychischen Gesundheitsproblemen bei Inhaftierten geschult werden sollten.

### Lehren und Erfahrungen

- Die Koexistenz von Drogenmissbrauch und/oder psychischen Gesundheitsproblemen kann den Prozess der Deradikalisierung verlangsamen oder sogar blockieren. Bei diesen Personen, die mit vielen Problemen gleichzeitig zu kämpfen haben, fehlt es oft an angemessener psychiatrischer Versorgung, und die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten und SpezialistInnen findet oft nur in begrenztem Maße oder gar nicht statt.
- Bei der Arbeit mit radikalisierten Einzelpersonen, bei denen mehrere Probleme gleichzeitig bestehen, sollte ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden, der einrichtungsübergreifendes Vorgehen erfordert.
- Die auf eine Person mit vielfältigen Problemen abgestimmte Spezialbehandlung hängt von den individuellen Umständen ab und muss fallweise bewertet werden.
- Im Verlauf der einrichtungsübergreifenden Arbeit in Richtung Ausstieg, Rehabilitation und Wiedereingliederung extremistischer StraftäterInnen müssen die PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit ausreichend Raum und Zeit bekommen, um ihre Ansätze, KlientInnen und Verfahrensweisen überdenken, eine gemeinsame Basis schaffen und neben den KlientInnen auch die anderen Berufsgruppen im Blick behalten zu können.

### In welche Richtung muss weiter geforscht werden?

- Wie können Fachkräfte für psychische Gesundheit und AusstiegshelferInnen wirkungsvoll zusammenarbeiten, um Ausstieg, Rehabilitation und Wiedereingliederung bestmöglich zu unterstützen?

- Multilaterale Treffen mit Mitgliedern der Arbeitsgruppe Mental Health sind entscheidend wichtig, da die psychische Gesundheit ein integraler Bestandteil jeglicher ganzheitlicher Intervention ist. Auf zukünftigen Treffen sollten daher die TeilnehmerInnen zu wechselseitigen Besuchen ermutigt werden, um stets über die maßgeblichen Entwicklungen im Bereich Ausstieg, Rehabilitation und Wiedereingliederung auf dem Laufenden zu bleiben.

## Psychische Gesundheit im Strafvollzug

### *Treffen und Beiträge*

- [RAN MENTAL HEALTH Veranstaltung Psychische Gesundheit in Gefängnissen, 23.-24. September 2020](#). Auf dieser Veranstaltung sprachen Fachkräfte für psychische Gesundheit miteinander über die Rolle der psychologischen Betreuung inhaftierter (extremistischer) StraftäterInnen.

### *Lehren und Erfahrungen*

- In Haftanstalten erfordert die Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus eine ganzheitliche Herangehensweise, die Ansätze in Bezug auf die psychische Gesundheit beinhaltet. Das Strafvollzugspersonal wird auf diese Weise seine individuellen Kompetenzen und Befähigungen im Umgang mit der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus weiterentwickeln können.
- Die Qualität der MitarbeiterInnen der Haftanstalten ist das wichtigste Element jedes Strafvollzugssystems. Ressourcen und Zeit sollten vorrangig für die Schulung des Strafvollzugspersonals zu relevanten Themen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit und der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus eingesetzt werden.
- Aus Sicht der Betreuung sollte das Ziel der Haftanstalten darin bestehen, (extremistische) Häftlinge zu rehabilitieren. Die Gefängnisse sollten Aktivitäten und Programme unterstützen, die ihren Häftlingen bessere praktische Fertigkeiten und intellektuelle Fähigkeiten, das Gefühl der Eigenverantwortung, ein besseres Selbstbild und die Befähigung zum kritischen Denken vermitteln und auf diese Weise ihre Resilienz gegenüber Radikalisierung stärken können.

### *In welche Richtung muss weiter geforscht werden?*

- Die Frage lautet, wie PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit besser in die Weiterbildung des Strafvollzugspersonals einbezogen werden können.
- Es gilt, die in den verschiedenen Interventionsprogrammen unter Teilnahme radikalisierten Häftlinge erzielten Ergebnisse zu analysieren und sie in das allgemeine Wissen der PraktikerInnen aus dem Gesundheitsbereich über diese Population einfließen zu lassen.
- Zu erforschen ist außerdem, wie die Bevölkerung für die Notwendigkeit von Interventionsprogrammen für radikalisierte Häftlinge zu sensibilisieren ist, damit nach deren Entlassung auch die Gemeinschaft von den erzielten Erfolgen profitieren kann.

## **Hauptthema: Professionalisierung und Unterstützung der Fachkräfte für psychische Gesundheit in der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus**

Zentrales Thema dieses Kapitels ist die Unterstützung der Fachkräfte für psychische Gesundheit im Bereich der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus. Die Fachkraft aus dem Bereich der psychischen Gesundheit kann bei ihrer Arbeit mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert werden. Die richtigen Werkzeuge und Kenntnisse unterstützen sie dabei, ihr Fachwissen zu erweitern und diese Probleme zu lösen.

### **Unterthema: Arbeitsmethoden**

Dieses Unterthema konzentriert sich auf Arbeitsmethoden, mit denen die Herausforderungen der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus in den verschiedenen Phasen zu bewältigen sind. In der Radikalisierungsprävention ist interkulturelles Arbeiten wichtig, da Fachkräfte denjenigen besondere Aufmerksamkeit schenken sollten, die unter Gefühlen der Entfremdung, sozialen Ausgrenzung und Marginalisierung zu leiden haben. Personen, die sich im Prozess einer kulturellen Anpassung befinden und diese Gefühle in sich tragen, sind stärker radikalierungsgefährdet.

Bei der psychischen Betreuung radikalisierter Personen sind Bewertungsmethoden zum integralen Bestandteil der Interventionen geworden. Evaluierung und Planung können den Kenntnisstand und die Wirksamkeit der Arbeit der Fachkräfte verbessern. Als Fachkraft für psychische Gesundheit praktisch im Bereich der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus zu arbeiten, ist nicht immer einfach und kann sich negativ auf das psychische und physische Wohlbefinden dieses Menschen auswirken. Deshalb sind praktische Methoden zum Schutz des Wohlergehens dieser PraktikerInnen ebenfalls Bestandteil dieses Unterthemas.

### Treffen und Beiträge

- [RAN H&SC-POL HILFE FÜR DIE HELFENDEN Schutz des Wohlergehens der PsychotherapeutInnen, PsychologInnen und SozialarbeiterInnen, 25.-26. März 2020.](#) Dieses Treffen wurde gemeinsam mit der Arbeitsgruppe RAN POLICE organisiert. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie das Wohlergehen der im Bereich der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus tätigen PraktikerInnen geschützt werden kann.
- [RAN H&SC Entfremdung, Identität und interkulturelle Arbeit, 23.-24. Oktober 2019.](#) Auf diesem Treffen wurden praktische Vorschläge und Empfehlungen für PraktikerInnen erörtert, die mit MigrantInnen und deren Nachkommenschaft arbeiten.
- [RAN HSC Methoden evidenzbasierter Ansätze, 21. Dezember 2018.](#) Erkenntnisgestützte Bewertungen in der Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge waren Gegenstand dieses Treffens.

### Lehren und Erfahrungen

- MigrantInnen können aufgrund von Ausgrenzung und Marginalisierung in ihrem Aufnahmeland radikalierungsgefährdet sein. Durch interkulturelle Arbeit können Fachkräfte für psychische Gesundheit dieses Phänomen und die MigrantInnen besser verstehen.
- Soll eine Person einer Bewertung und Diagnostik unterzogen werden, so ist es notwendig, dass die Fachkräfte ihre persönliche und ethnozentrische Voreingenommenheit minimieren.
- Im Rahmen erkenntnisgestützter Ansätze sollten Peer-to-Peer-Supervision, ethische Leitlinien als Empfehlungen und professionell definierte Grenzen zwischen PraktikerIn und Einzelperson sichergestellt werden, um für professionelle Klarheit in den gegenseitigen Erwartungen zu sorgen.
- Obwohl in der Sozialfürsorge nicht unbedingt eine erkenntnisgestützte Bewertung bevorzugt wird, ist sie doch zu einem als selbstverständlich vorausgesetzten Element der Planung von Interventionen geworden. Zu evaluieren, was funktioniert und was nicht, ist hilfreich dabei, die Interventionsrahmen und damit die Wirksamkeit zu verbessern.
- Die Kompetenzen der Fachkräfte im Bereich der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus werden nochmals bekräftigt, indem sie Vertrauen in ihre Arbeit und Unterstützung erfahren.
- Fachkräfte für psychische Gesundheit, die auf dem Gebiet der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus arbeiten, brauchen eine gezielte und maßgeschneiderte Weiterbildung. Fachkräfte aus den Bereichen psychische Gesundheit und Sozialfürsorge sowie aus dem Sicherheitsbereich sollten sich gegenseitig weiterbilden, um die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zu fördern.
- Nicht nur die Interventionen und Prozesse im P/CVE-Bereich sollten evaluiert werden, sondern auch die Schulungen. Dabei kann das SMART-Programm zum Einsatz kommen. Jegliche Evaluierung von Schulungen und Prozessen sollte ein klares Ziel verfolgen und die Lebenserfahrungen der Einzelpersonen und ihrer Gemeinschaft berücksichtigen.

### In welche Richtung muss weiter geforscht werden?

- Es ist erforderlich, eine Grundlage für die Kompetenzen, Praktiken und das Wissen der Fachkräfte für psychische Gesundheit zu erschaffen, die zur Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus notwendig sind. Sie könnte interkulturelles Arbeiten, erkenntnisgestützte evidenzbasierte Praktiken bei der Bewertung und Behandlung sowie angemessene Supervision beinhalten.

- Die PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit müssen außerdem mit Opfern und ihren Familien sowie den Familien der ExtremistInnen zusammenarbeiten, damit alle möglicherweise vorhandenen psychologischen Probleme behandelt werden. Auf diese Weise können zukünftige Probleme vermieden werden.

## Unterthema: Ethik

Jeder EU-Mitgliedstaat hat in Bezug auf den gewaltbereiten Extremismus unterschiedliche juristische Vorgaben und kulturelle Herangehensweisen. Diese Zusammenhänge prägen die ethischen Erwägungen der in der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus tätigen Fachkräfte für psychische Gesundheit. Zudem spielt die öffentliche Meinung in Hinsicht auf die Stigmatisierung ihrer Arbeit eine Rolle. Deshalb sind auf diesem komplizierten Gebiet klare Leitlinien für ethisches Arbeiten unerlässlich.

### *Treffen und Beiträge*

- [Ethical Guidelines for Working on P/CVE in Mental Health Care \(Ethische Leitlinien für die P/CVE-Arbeit in der psychischen Gesundheitsfürsorge\), 2021](#). In diesem von einer RAN-Expertin für die Europäische Kommission verfassten Beitrag sind ethische Leitlinien für im Bereich der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus arbeitende Fachkräfte für psychische Gesundheit dargelegt.
- [RAN HEALTH Berufsethische Überlegungen für psychologische Fachkräfte im P/CVE-Bereich, 16.-17. Juni 2020](#). Bei diesem Treffen wurden verschiedene ethische Belange in Bezug auf die Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus und die psychische Gesundheit diskutiert. Neben der Definition der wesentlichen Konzepte wurden auch praktische Empfehlungen für ethisches Arbeiten erteilt.

### *Lehren und Erfahrungen*

- Beim Austausch vertraulicher Informationen über Gefährdungslagen mit hohem Risiko muss der Schutz der gefährdeten Person sichergestellt werden. Auf diese Weise kann der Konflikt zwischen Integrität und verantwortungsbewusstem Handeln minimiert werden. Transparenz sowie eine offene und ehrliche Kommunikation über die Funktion als PraktikerIn aus dem Bereich der psychischen Gesundheit sind jedoch entscheidend wichtig und senken das Risiko des Extremismus.
- Risikomanagement geht stets mit Bedarfsanalysen einher, aber tauchen Sie nicht zu tief in das Narrativ der Einzelperson ein. Reflexion, d. h. prüfendes und vergleichendes Nachdenken, über die Geschichte und die Situation der Einzelperson ist wichtig.
- Seien Sie vorsichtig damit, eine Person mit einer psychischen Störung als TerroristIn einzuordnen. Zudem sollten mehr Wissen und fundierte Informationen über den Zusammenhang zwischen psychischen Störungen und Radikalisierung verbreitet werden.
- Transparenz sowie eine offene und ehrliche Kommunikation werden die Extremismusgefahr verringern.

### *In welche Richtung muss weiter geforscht werden?*

- Es besteht eine Lücke zwischen der rein akademischen Erforschung von psychischer Gesundheit und Radikalisierung und den Erfahrungen der PraktikerInnen. ForscherInnen müssen sich die Frage stellen, wann sie sich auf ihr eigenes Wissen und wann auf die Erkenntnisse, die aus wissenschaftlichen Publikationen und diagnostischer Büroarbeit zu gewinnen sind, stützen sollten. Es sind Protokolle (Leitlinien) für den Umgang mit radikalisierten und gewaltbereiten Gruppen zu erstellen, um die Grenzen dessen festzulegen, was ethisch richtig ist und was nicht.

## **Unterthema: Psychologische Betreuung online**

In den letzten Jahren hat der online stattfindende Anteil der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus an Bedeutung gewonnen, da die Nutzung der sozialen Medien und des Internets durch AnwerberInnen, radikalierungsgefährdete und radikalisierte Personen zugenommen hat. Ebenso wie alle anderen auch, versuchen die PraktikerInnen aus dem Bereich der psychischen Gesundheit, online mit den gefährdeten Personen in einen Dialog zu treten und ihnen Hilfestellung zu geben. Während der COVID-19-Pandemie hatte diese Form der Kommunikation den höchsten Stellenwert.

### Treffen und Beiträge

- [RAN-Veranstaltung Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus und psychologische Betreuung online](#), 18.-19. November 2020. Bei diesem Treffen wurden die online erfolgende Kontaktaufnahme und psychologische Betreuung im Online-Bereich der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus diskutiert.

### Praktiken

Von diesem Treffen wurden keine Praktiken in die RAN-Sammlung übernommen. Gleichwohl gibt es einige interessante Praktiken, die in diesem Beitrag beschrieben werden.

### Lehren und Erfahrungen

- Minimieren Sie die Anzahl der Schritte, die KlientInnen unternehmen müssen, um Beistand zu erhalten. Von geringem bis hohem Aufwand: Bieten Sie ihnen eine App oder ein Selbsthilfetool, einen Online-Chat, eine Helpline, eine Online-Therapie und eine Offline-Therapie an. Nachdem sich online eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Beziehung entwickelt hat, können sich KlientInnen und PraktikerInnen auch persönlich treffen.
- Erleichtern Sie es gefährdeten Personen, mit nutzungsfreundlichen Apps und Online-Chats, Therapien und/oder einer Helpline nach Hilfe im Zusammenhang mit ihrer psychischen Gesundheit suchen zu können. Seien Sie für Einzelpersonen sichtbar und versuchen Sie, eine gewisse Nähe herzustellen.
- PatientInnen haben das Recht, bei der Online-Konsultation zögerlich oder zurückhaltend aufzutreten. Dieser Unsicherheit kann entgegengewirkt werden, indem zunächst ein persönliches Treffen und dann anschließend eine Online-Sitzung oder beides abwechselnd stattfindet. Einzelpersonen mit bestimmten psychischen Erkrankungen (wie etwa Autismus-Spektrum-Störungen) bevorzugen jedoch möglicherweise digitale Therapiesitzungen.

### In welche Richtung muss weiter geforscht werden?

- In Form von Arbeitsgruppentreffen sollte anhand praktischer Erfahrungen weiter sondiert werden, wie die Fachkräfte für psychische Gesundheit am besten online mit Einzelpersonen arbeiten können.
- Wie kann die Online-Hilfe im Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit auf eine offline erfolgende Nachbereitung mit den gefährdeten Personen übertragen werden? Hier bietet sich ein Arbeitsgruppentreffen an, um Neues zu erkunden.
- Wie kann mit App- und SpieledesignerInnen zusammengearbeitet werden, um Personen zu erreichen, die für extremes Gedankengut im Internet anfällig sind. Diese Diskussion kann im Rahmen eines Arbeitsgruppentreffens geführt werden.